

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Glarus

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft des Kantons Glarus

Band: 6 (1939)

Nachruf: Dr. h. c. Jakob Oberholzer, Glarus : 1862-1939

Autor: Jenny-Suter, J.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

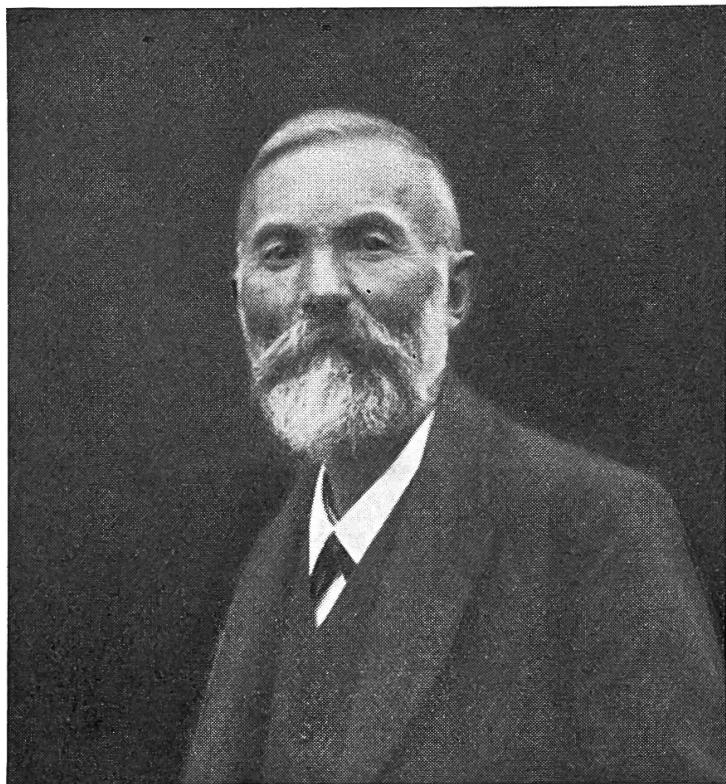
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dr. h. c. Jakob Oberholzer, Glarus † **1862—1939**

(J. Jenny-Suter)

Montag morgen, den 22. Mai 1939 schloß unser hochverdientes Vorstands- und Ehrenmitglied Herr Dr. J. Oberholzer, nach mehrmonatigem, schwerem Leiden für immer seine gütigen Augen.

Jakob Oberholzer wurde am 9. Oktober 1862 in Oberhofen-Turbental geboren. Schon in seinem zehnten Altersjahr verlor er seine beiden Eltern. Eine um ihn besorgte, währschaftreiche Bauernfamilie nahm sich in liebevoller Weise des intelligenten Knaben an und erzog ihn durch Arbeit und Vorbild nach gut christlichen Grundsätzen. Nach dem Besuch der Sekundarschule Turbental trat der aufgeweckte Junge ins Seminar Zürich-Unterstrass ein, wo er sich das geistige Rüstzeug für den Primarlehrerberuf holte. Dankbaren Her-

zens erinnerte sich der Verstorbene immer wieder der großen Erzieherpersönlichkeit des damaligen Direktors Bachofner und seiner Pflegeeltern Ruppert.

Schon früh zeigte sich die große mathematische und zeichnerische Begabung des jungen Jakob. Zu seiner und seiner Altersgenossen Freude durfte er jeweilen im Verhinderungsfalle des Professors die Kameraden in Algebra und Geometrie unterrichten. Nach Abschluß des Seminars übernahm er sogar während einiger Monate den Mathematikunterricht an der Schule. Eine definitive Anstellung am Seminar kam für ihn vorläufig noch nicht in Frage, da er damals noch keine Ausweise über höhere mathematische Studien besaß. So ließ sich denn der Strebsame an der Universität Zürich immatrikulieren und legte dort, nach einigen Semestern, die Sekundarlehrer-Prüfung ab. Kurz darauf trat der junge Magister in ein Herissauer Institut ein und wurde dann von dort weg 1887 nach Glarus gewählt, wo er bis zu seinem im Jahre 1932 erfolgten Rücktritt, $44\frac{1}{2}$ Jahre lang, vor allem in Mathematik und Biologie unterrichtet hatte. Seine schöne Handschrift befähigte ihn auch zur Uebernahme der Kalligraphie- und Zeichenstunden. 1897 erkör ihn die Behörde zum Prorektor der Höhern Stadtschule, und im gleichen Jahre wurde er zum Aktuar des Schulrates gewählt.

Sein Unterricht zeichnete sich durch Klarheit und strenge Sachlichkeit aus. Er war den Schülern ein wohlgesinnter Berater und Lehrer. Mehrere Jahrzehnte amtete Herr Oberholzer auch als Mitglied der kantonalen Lehrerprüfungskommission, in der er die mathematischen Fächer betraute. Da er selber ein unermüdlicher Schaffer war, verlangte er auch von seinen Schülern positive Leistungen. Er stellte sich der Allgemeinheit überall dort zur Verfügung, wo man seines Rates und gründlichen Wissens bedurfte. In der Sekundarlehrerkonferenz und im Schoße des kantonalen Lehrervereins hielt Dr. Oberholzer viele Vorträge naturwissenschaftlichen Inhalts. Auf gutbesuchten Exkursionen führte er seine Kollegen ein in die Geheimnisse der Geologie.

Der Schweizerische Alpenklub, sowie die Sektion „Tödi“, ernannten ihn in Würdigung der großen Verdienste zu ihrem Ehrenmitgliede. Auch die Bestrebungen des Verkehrsvereins hat er nach Kräften unterstützt. Dem kantonalen Naturalienkabinett stand Herr Oberholzer Jahrzehnte lang als Verwalter vor. So sehen wir den rührigen Gelehrten und hilfsbereiten Menschen sich auf breiter Front betätigen. Doch des jungen Lehrers wissenschaftliches Streben galt der Geologie. Seine diesbezügliche Tätigkeit setzte um 1890 herum ein. Die ihn beständig umgebenden Berge reizten ihn zum Studium. In Professor Dr. Albert Heim fand er einen wohlwollenden Führer und Berater, der ihm mit der Methodik der wissenschaftlichen Forschung vertraut machte. Der „Lehrling“ zeigte sich des Meisters bald würdig! Schon 1900 publizierte Jakob Oberholzer eine selbständige Studie „Monographie einiger prähistorischer Bergstürze in den Glarneralpen“, wovon er auszugsweise auch in unsern „Mitteilungen III“ berichtete. Damit hatte sich der junge Forscher in die Reihe der selbständig arbeitenden Geologen eingeführt. Eine große Menge Probleme harrten der Bearbeitung. Was lag näher, als eben Jakob Oberholzer mit der systematischen Erforschung der Glarner Alpen zu betrauen! — Nachdem die von Prof. Heim postulierte Glarnerdoppelfalte fallen gelassen und durch die Annahme einer von Süden nach Norden bewegten Ueberschiebungsdecke verdrängt wurde, stand die Richtung für J. Oberholzer's Schaffen fest. Er beteiligte sich als Mitglied der geologischen Kommission an der Neukartierung der Glarnerberge. Schon 1910 kam die, heute leider vergriffene, „Geologische Karte der Glarneralpen“, 1:50 000, heraus. Sie stellte dem Hauptbearbeiter ein glänzendes Zeugnis geologischen Könnens aus. — 1906 konnte „unser“ Glarner Forscher die geologische Kartierung des Walensee-Südufers Dr. Arnold Heim zur Veröffentlichung seiner „Geologischen Karte der Gebirge um den Walensee“, 1:25 000, übermitteln. — 1917 erschien die „Geologische Karte der Alviergruppe“, 1:25 000, in Zusammenarbeit mit Dr. Arnold Heim.

Um diese Zeit ward J. Oberholzer eine Auszeichnung zuteil, die auch weitere Kreise auf die wissenschaftliche Bedeutung dieses Mannes hinwies. Anlässlich der 99. Jahresversammlung der S. N. G. in Zürich, am 10. September 1917, verlieh ihm die phil. Fakultät II der Universität Zürich den Doktor honoris causa „in Anerkennung seiner hervorragenden Dienste um die geologische Erforschung der Glarneralpen“. 1920 kam die „Geologische Karte der Alpen zwischen Linth und Rhein“, im Maßstab 1 : 50 000 heraus, deren Bearbeitung Dr. Oberholzer in einzelnen Teilen erleichtert wurde durch vorangegangene Untersuchungen jüngerer, alpinistisch gewandter Kräfte.

So hatte Dr. Oberholzer in etwa 30-jähriger Arbeit die Glarneralpen und ihre Umgebung eingehend erforscht. Die unzähligen, sorgfältig geführten Notizen sollten noch zusammengestellt, gesichtet und zeichnerisch ausgewertet werden. Die Synthese einer „Geologie der Glarneralpen“ fehlte noch! Im Frühjahr 1930 legte Dr. Oberholzer der geologischen Kommission Text und Tafeln dieses gewaltigen Werkes vor. 1933 ist diese einzigartige Publikation in den „Beiträgen zur geologischen Karte der Schweiz“ erschienen, als ein Quartband von 626 Seiten Text, begleitet von einem 29 meist farbige Tafeln umfassenden Atlasband. Sowohl die Erklärungen und Deutungen, als auch die Zeichnungen, zeigen den Meister wissenschaftlicher Darstellungsart. Nur dank der Opferwilligkeit der hohen Regierung des Kantons Glarus und dank reicher finanzieller Unterstützung vieler privater Gönner, der wissenschaftlichen, alpinistischen und technischen Vereinigungen der Wahlheimat des Verfassers, konnte die geologische Kommission die Drucklegung der so umfangreichen Arbeit an die Hand nehmen. So entstand ein wissenschaftliches Werk, das in der geologischen Literatur der Alpen für alle Zeiten eine einzigartige Stellung einnehmen wird. Im Jahre 1934 veröffentlichte er in den „Mitteilungen V.“ einen Auszug dieser großen Publikation. Diese Veröffentlichung entsprach einem Wunsch unserer Gesellschaft nach einem kleinern Werk, das den Freunden

der Glarnerberge gestatten sollte, sich mit dem Inhalt des Hauptwerkes vertraut zu machen, ohne den umfangreichen, in erster Linie für Fachleute bestimmten Band, durcharbeiten zu müssen.

Aber damit war Dr. Oberholzer's Tätigkeit nicht erschöpft. Noch als totkranker Mann arbeitete er, unter starken Schmerzen, an der Neuherausgabe seiner vergriffenen Karte, sodaß der Unermüdliche im Februar 1939 die druckfertige Vorlage der neuen Karte der geologischen Kommission überweisen konnte. Der Gedanke, eine unfertige Arbeit zurückzulassen, war ihm unerträglich. Er hat ihn nochmals zu fast übermenschlicher Leistung angespornt. Nach deren Beendigung ergab er sich geduldig dem Schicksal. Leider ist es dem Bearbeiter nicht mehr vergönnt gewesen, die Herausgabe seines in ca. 1½—2 Jahren fertig erstellten Werkes zu erleben. Nun ruht der stille Erdenpilger aus von den Mühsalen des Lebens, tief betrauert von all denen, die ihn gekannt haben. Dr. Oberholzer's Leben war Arbeit, wie sein Gesamtwerk eindrücklich beweist.

Wie oft werden Gattin und Kinder um den Ernährer gebangt haben, wenn er von einer Forschungstour ins Gebirge nicht rechtzeitig heimkehrte! Dem Vater Oberholzer ist schweres Leid in der Familie nicht erspart geblieben, da zwei von seinen drei Töchtern, die eine verheiratet, in der Blüte ihrer Jahre verstorben sind. Möge seinen Familienangehörigen: der Gattin, der Tochter, dem Enkel, der Enkelin und dem Schwiegersohn die große und wohlverdiente Anerkennung ein Trost in schwerem Leide sein!

Aber nicht nur die Familie betrauert den unersetzlichen Verlust. Auch die Naturforschende Gesellschaft des Kantons Glarus verliert in ihm einen Wissenschaftler von Rang, einen allzeit bereiten Helfer und Berater und einen gütigen, stillen Menschen. An der Hauptversammlung vom 3. April 1937 konnten wir das seltene Jubiläum der 50-jährigen Zugehörigkeit Herrn Dr. Oberholzer's zu unserer Gesellschaft feiern. 1887 bis

1937. Freudig bewegt nahm der Jubilar ein Blumen-gebinde entgegen, und dankte in schlichten Worten für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit. „.... Wenn die Höhe des Lebens überschritten ist, zählen die Jahre doppelt...“, sagte er unter anderm. Wir schlugen die Augen auf zum Redner und stellten uns ihn als rüstigen Wanderer auf seinen Märschen vor. Dieselbe Aktivität, derselbe schnelle Gang, dieselbe geistige Spannkraft, dieselbe Gesundheit wie früher! So schien es uns. Hatte unser lieber, guter Doktor Oberholzer eine Vorahnung von seinem schlechenden Leiden? Ahnte er, was ihm bevorstand? Niemand hat davon etwas erfahren. Heute müssen wir es leider glauben, daß der begeisterte Forscher und Naturfreund nicht mehr unter uns weilt. Am 12. November 1938 hat er auf einer geologischen Wanderung mit Schülern, an der Lochseite in Schwanden und am Wallrand auf Sool, zum letzten Mal als Exkursionsleiter der Naturforschenden Gesellschaft von seinen lieben Glarnerbergen, über ihr Entstehen und Vergehen erzählt. „Und gestern hat er sich für immer von ihnen verabschiedet. Er ist für ewig fortgegangen und seine ihm vertrauten, stolzen Glarnerriesen stehen da, angetan mit tiefschwarzem Trauerflor. Es ist, als ob sie es nicht fassen könnten, daß ihr Freund, der mit ihnen so oft Zwiesprache geführt hat, nie mehr zurückkehren sollte!“ So schrieben die Glarnerzeitungen am Tage nach seinem Hinschied.

Vor einem Jahr sprach Herr Dr. Oberholzer an einem Colloquium in jugendlicher Begeisterung von den Forschungen eines jüngern Fachkollegen über „Tektonik und Stratigraphie des Flysches“. Wie wahrscheinlich klangen die am Schlusse angeführten Worte, er hoffe, zur Klärung dieses Problems auch noch etwas beitragen zu können, aber dazu müßte er noch 5—8 Jahre geschenkt bekommen. Das Schicksal hat anders entschieden! Seine spätherbstlichen Gänge in die Wäggitaler Flysch- und Kreidezone, die er bei jeder Witterung ausführte, schienen dem Unermüdlichen gesundheitlich nicht gut getan zu haben. „Sie ahnen nicht, welch unglaubliche Wohltat die Arbeit für den Alternden

ist“, sagte er mir im Oktober 1938 bei einer Begegnung auf einer Tour. Sollte ich „Junger“ darauf dem vollständig durchmässt Herrn Doktor gesundheitliche Verhaltungsmaßregeln predigen? Ich sah ein, daß ihm diese Beschäftigung zugleich Vergnügen und Zeitvertreib, Genugtuung und Lebenszweck war. — Ich begriff — und schwieg.

Die Entwicklung der glarnerischen Naturforschenden Gesellschaft ist mit dem Namen des Verstorbenen aufs innigste verbunden. Wie oft hat er größere und kleinere Scharen in die Berge hinauf geführt, und sie mit seinem Wissen über diese kühnen Denkmäler der Schöpfung für die Schönheiten der Natur begeistert! Und wie häufig hielt er uns Vorträge über sein Spezialgebiet, die Geologie! Aber nicht nur hierin war er ein Meister im Beobachten und Deuten. Auch in den biologischen Disciplinen verfügte er über ein großes lückenloses Wissen. So war es denn ein Genuß, mit dem sonst stillen Wanderer Exkursionen auszuführen. Hier trat er heraus aus der angeborenen Neigung zur Selbstkonzentration und konnte mit sprudelnder Beredsamkeit erzählen, deuten und klären. Ganze Generationen hat er für sein Fach zu interessieren verstanden. Wer nicht direkt Umgang mit ihm pflegen konnte, den fesselte seine schriftliche Darstellungsgabe in den kleinen Publikationen unserer Jahrbücher, aber vor allem in der klassischen Arbeit, betitelt „Geologie der Glarneralpen“, die seinen Namen weit über die Landesgrenze hinaus bekannt machte.

Herr Dr. Oberholzer war einer der stillen im Lande und machte so wenig als möglich von sich reden. Umso mehr ist das Glarnervolk sich seiner Ehrenpflicht bewußt, der großen Verdienste dieser edlen Persönlichkeit dankbar zu gedenken. Sein Leben ist das Vorbild selbstloser Pflichterfüllung, die sich als Folge einer verinnerlichten Religiösität auswirkte.

Wie sehr sich Herr Dr. Oberholzer mit unserer naturforschenden Gesellschaft verbunden fühlte, mögen folgende Daten zeigen: Der Verstorbene trat 1887 in

die damalige botanische Gesellschaft ein. 1888--1894 amtete er als Kassier; von 1894—96 als Aktuar; 1896—1906 als Präsident und von da an bis zu seinem Tode als Beisitzer. Dazu ist er schon viele Jahre Mitglied der glarnerischen Naturschutzkommision. 1907 und 1908 betraute ihn die Hauptversammlung mit dem Sekretäramt des Jahresvorstandes der S. N. G., dem die Durchführung der 1908er Jahresversammlung in Glarus oblag. — Seit 1928 ist der Verstorbene Ehrenmitglied unserer Gesellschaft. — In diesem langen Zeitraum von 1887 bis heute, hat der selbstlose Gelehrte unserer Naturforschenden Gesellschaft ungezählte Dienstleistungen und Gefälligkeiten erwiesen. Wir haben sie ihm durch Worte verdankt. Aber vielleicht freuten ihn die Blumen noch unendlich mehr, die wir ihm im Gefühl einer tiefen Verbundenheit ans Krankenlager sandten. Sie mögen dem Sterbenden an Gefühlswerten das übermittelt haben, was anders nicht auszudrücken ist.

Den Mitgliedern der Naturforschenden Gesellschaft ist Herr Dr. Jakob Oberholzer unvergeßlich. In unserer dankbaren Erinnerung wird er fortleben als Inbegriff der Geradheit, der Bescheidenheit, der wissenschaftlichen Gründlichkeit und einer edlen Menschlichkeit.

Aus innerstem Herzen entbiete ich dem Verewigten — im Namen unserer Gesellschaft — den letzten Gruß.

Requiescat in pace!

Glarus, 23. Mai 1939.